

Johann Christian Schieferdecker – Leben und Werk

Aufgabe 1: Fülle den Lückentext aus. Die Lösungswörter sind unter dem Lückentext zu finden.

Johann Christian Schieferdecker (* 10. Nov. 1679 in Teuchern bei Weißenfels, † 3. April 1732 in Lübeck) war ein bedeutender _____. Seine Musikalität hat er ohne Zweifel von seinem Vater Christian geerbt, der _____ in Teuchern war. Dieser war später auch am fürstlichen Gymnasium Weißenfels Professor. Johann Christian besuchte zwischen 1692 und 1697 die Thomasschule zu Leipzig. Weißenfels gehört heute zu _____. Nach dem Schulbesuch trat Schieferdecker ein Studium in Leipzig an. Dort beschäftigte er sich viel mit der Musik und begann, eigene Musik zu schreiben. So wurden die _____ „Medea“ und „Justinus“ in Leipzig noch während seines Studiums aufgeführt. 1702 war Schieferdecker in Hamburg an der Gänsemarkt-Oper als _____ tätig und komponierte dort weiter. Dennoch konnte er sich nicht neben den etablierten Opernkomponisten durchsetzen. _____ kam er nach Lübeck und ließ sich von Dieterich Buxtehude in der Orgelmusik unterrichten. Am 23. Juni 1707 wurde er vom _____ zum Nachfolger von Buxtehude ins Amt des Organisten und Werkmeisters an der Kirche _____ gewählt. Schieferdecker arbeitete ein Jahr vorher bereits als _____. Schieferdecker löste also _____ seinen Vorgänger Buxtehude ab. Im selben Jahr noch (am 18. August) erwarb er das Bürgerrecht und heiratete am 5. September seine _____ Anna Margaretha, welche eine _____ von Buxtehude war. Diese starb bereits zwei Jahre später. Schieferdecker setzte ab 1707 dann die Tradition Buxtehudes fort: Von 1707 bis 1729 komponierte er alljährlich seine 5-teiligen Abendmusiken. Auch seine Nachfolger führten diese Tradition weiter, weshalb _____ bis heute als bedeutende Musikstadt gilt. Die wohl wichtigsten von Schieferdecker bis heute erhaltenen Werke sind die _____. Darunter sind beispielsweise „Auf, auf, mein Herz, Sinn und Gemüte“ oder „Weicht, ihr schwarzen Trauerwolken“, die für Bass, zwei Violinen, Viola da gamba und Cembalo arrangiert wurden. Ein weiteres heißt „_____“, welches für Gesang (Tenor), Violine und Basso continuo konzipiert wurde.

Sachsen-Anhalt	Lübeck	Organist und Komponist
1707	Kantor, Organist und Rektor	Substitut
Opern	Cembalist	Frau Tochter
In te Domine speravi	1704	St. Marien zu Lübeck
Lübecker Stadtrat		Geistlichen Konzerte

Die konzertante Satzstruktur ist im 17. und 18. Jahrhundert ein wesentliches Kennzeichen sowohl für die Vokal- als auch für die Instrumentalmusik. Dabei bedeutet das lateinische Wort „concertare“ so viel wie „zusammenwirken“, aber auch „wettstreiten“. Gemeint sind damit die verschiedenen miteinander konzertierenden Klangkörper (Solisten und Instrumentalstimmen), die gleichzeitig miteinander musizieren, aber auch in Konkurrenz zueinander treten können.

Aufgabe 2: Du hörst den ersten Abschnitt aus der Psalmvertonung „In te Domine speravi“ (Psalm 30). Den Link zum Klangbeispiel sowie den Partiturausschnitt S. 1–2 (PDF-Datei zum Ausdrucken) findest du im Musikkoffer. Der Text des Notenbeispiels lautet:

Latein: in te domine speravi, non confundar in aeternum ...

Deutsch: Herr, auf dich traue ich, lass mich nimmermehr zu Schanden werden ...

Welcher barocken musikalischen Gattung entspricht diese Musik?

.....

Notiere dir zudem Stichpunkte zu musikalischen Merkmalen wie

Instrumentation:

Gesangsstimme:

Tonart:

Taktart:

Tempo:

Rhythmus:

Welche spezifisch konzertanten Merkmale lassen sich feststellen? Markiere diese im Notentext.

.....

.....

Höre abschließend das gesamte Stück anhand des Textes. Welche Funktion erfüllte diese Musik in ihrer Zeit?